

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

162 (12.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76882)

wirtung der deutschen Waffen unterliegen, wie die aufgelaupen englischen Vorräte, auf die sich die englische Regierung so sehr zu verlassen scheint.

Die Häfen sind die Endpunkte der Schiffsahrt und ebenso empfindlich gegen Luftangriffe wie die Schiffe auf See. Sind die Häfen zerstört, so sind die „Lungen“ zerstört, durch die England atmet. Die Zufuhrbeschränkungen der Gegenstände machen sich schon bei den stark mitgenommenen Vorräten an Erzeugnissen der Kriegswirtschaft, laufend bemerkbar. Der starke Eigenverbrauch an fremden Rohstoffen und Nahrungsmitteln macht England zum luftempfindlichsten und abhängigsten Staat Europas. Es ist ein künstlicher Turmbau, der heute auf löcherigen Füßen ruht. England kann nur so lange existieren, wie seine läghigen Überseeischen Zufuhren funktionieren. Werden diese Zufuhren unterbrochen, gleich, ob es auf See

oder in den Häfen geschieht, dann wird die englische Kriegsindustrie gelähmt und das Volk dem Hunger ausgeliefert. Noch niemals in seiner Geschichte fand England vor einer so schweren Gefahr wie heute! Seine Bundesgenossen sind erschöpft zusammengebrochen, die Neutralen ziehen sich zurück, und das eigene Weltreich ist fern und mit eigenen Schwierigkeiten belastet! Was nügen England Rohstoffe und Nahrungsmittel, die im fernem Australien lagern und nicht zeitig genug bzw. überhaupt nicht, a. V. infolge Schiffsraummangels ins Mutterland verschifft werden können? Der Faktor Zeit spielt heute eine ausschlaggebende Rolle. Die Wiederinger der Reichtümer des Empires nützt gar nichts mehr. Allein entscheidend wird die Widerstandskraft des englischen Mutterlandes sein. Dieses aber liegt heute isoliert und blockiert einem übermächtigen Gegner gegenüber. Die britische Schiffsflotte hat nunmehr gescheitert.

Gespräche mit Rom und Budapest

Die Abie fast alle in Europa zu lösenden Probleme an

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 12. Juli.

Nach wie die zukünftige Gestaltung Europas vom Schwerkstein vorgezeichnet, das, zum Schlag erhoben, über den britischen Inseln droht. Frankreichs Armeen, die in England, Dänemark und verschlagen. Nun steht die Stunde der Abrechnung mit dem Hauptfeindigen an diesem verbrecherischen Kriege bevor. Hinter der Front der feiglichen Waffen sind aber schon die Pioniere am Werk, um nach Beilegung der Trümmer jenes Fundament zu schaffen, auf dem der Neubau dieses Kontinents erheben kann. Das Geheimnis des Erfolges der Abie liegt nicht zuletzt darin, daß sie von jeder in Gegenwart zu den blutleeren Theorien der Demokratie an der Verwirklichung eines Programms arbeitet, dessen Grundzüge den natürlichen Gegebenheiten der in Europa zusammengebrachten Nationen ebenso entspringen wie den schöpferischen, zukunftsgehaltenden Kräften. Es bedarf daher keiner Begründung, wenn im gegenwärtigen Abschnitt der europäischen Entwicklung der englische Weltführer des Duce, Graf Ciano, mit dem Führer und dem Reichsaussenminister in eingehenden Gesprächen jene Fragen erörterte, die das Schicksal den Achsenmächten gestellt hat.

Nachdem schon im Rahmen eines eingehenden Meinungsaustausches in Berlin manche aktuellen Probleme geprüf wurden, hat sich nach der Rückkehr des italienischen Außenministers von seiner Beilegungstreise nach den Schicksalserden im Westen erneut die Gelegenheit zu weiteren Gesprächen ergeben. Es ist selbstverständlich, daß sich die Neuformung Europas nicht auf beschränkte Gebiete innerer Kontinente richten kann. Die erste Ordnung wird nur dann dauerhaft sein, wenn sie alle zu lösenden Probleme anpaßt und in den Rahmen des Gesamtplanes einfügt. Deutschland und Italien haben vor jeder in Europa notwendigen Verbesserung auf vernünftige und friedliche Weise nachzugehen werden sollen.

Aus diesem Grunde trat die Abie auch stets für die Erhaltung des Friedens im Donau- und Balkanraum ein, wo durchaus die Möglichkeit vorhanden ist, noch lebende Fragen auf dem Wege der Verständigung zu klären. Vor allem aber dient es den politischen und wirtschaftlichen Interessen des Südkontinents selbst, wenn die normale Entwicklung nicht durch

lebende Eingriffe beeinträchtigt wird. Diese von Berlin und Rom vertretenen Ansichten sind seit langem auch in U g a n z Verhältnissen, das sich offensichtlich der geistlichen Haupt Europa zu erklären hat. Im Zeitpunkt ihres jetzigen Reisens hatte die ungarische Regierung daher den Wunsch, sich mit den führenden Männern des Reiches über die politische Lage und die aus ihr zu ziehenden Konsequenzen auszusprechen. Der Besuch des Ministerpräsidenten Graf Teleki und des Außenministers Graf Ciano ist deshalb ein Beweis mehr für die Grundhaftigkeit und vertrauensvollen Zusammenarbeiten, die schon seit Jahren die Beziehungen zwischen der Abie und Ungarn kennzeichnen.

Von entscheidender Bedeutung

Budapest, 12. Juli.
In maßgebenden ungarischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Münchener Besprechung für den Frieden in Südosteuropa von entscheidender Bedeutung gewesen seien. In allen erörterten Feststellungen sei zwischen den Achsenmächten und Ungarn die größte Übereinstimmung festgestellt worden. Mit besonderer Genugung verzeichnet man hier den Umstand, daß der Führer neben dem Reichsaussenminister auch den Außenminister des besetzten Ostiens zugegen hatte.

Bericht beim Reichsverweier

Budapest, 12. Juli.
Der Reichsverweier empfing den Ministerpräsidenten Graf Teleki und den Außenminister Graf Ciano kurz nach ihrem Eintreffen aus München zu einer zweifelhafte Audienz, in der er sich ausführlich Bericht erstatten ließ.

Seleki an den Führer

Berlin, 12. Juli.
Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki hat aus Hungenbad nachfolgendes Telegramm an den Führer gerichtet:
„Beim Ueberstreifen der Reichsgränze möchte ich Eurer Erzellenz unseren innigst empfindenen Dank für die so warme und freundliche Aufnahme aussprechen. Die Besprechungen, die mit Eurer Erzellenz zu führen die Ehre hatten, haben außerdem bewiesen, wie tief in unseren Nationen die Gefühle der Verbundenheit und der engen Freundschaft wurzeln. Teleki.“

Strafgefangene sollen freigelassen werden

Englands „unerlöschliche Hitzquellen“ tun sich auf

Genf, 12. Juli.

Oberkriegsgeher Churchill hat mehr als einmal gepredigt, daß England dem Ausgang dieses von ihm angezeigten Krieges mit Ruhe und Sicherheit entgegensehen könne. Seine „unerlöschlichen Hitzquellen“ würden es ihm gestatten, dem verhassten Nazideutschland die Todesstrafe zu erteilen. Churchill verlor eine dieser Hitzquellen nach der anderen; die Wutpender Polen, Norwegen, Holland und Frankreich liegen erschöpft und durch das deutsche Schwert besiegt am Boden. Churchill und die ganze britische Kriegserocherliche haben jetzt von der Welt abgeschlossen auf ihrem „Old-England“, aber keine Hitzquellen sind mehr, „unerlöschlich“. Diesmal war der britische Innenminister der „finde“ Kopf, der eine neue Hitzquelle erschöpf. Nach einer Keutermeldung wurde nämlich in dessen Ministerium eine Verordnung ausge-

arbeitet, nach der Maßnahmen ergriffen werden können, um einen feindlichen Angriff anzuhalten. Dazu gehört u. a. auch die Vollmacht, die Entrümpelung von Räumen anzuordnen, um im Falle eines Absturzes von Brandbomben einem Schadenverhütung vorzubehalten.

Von besonderem Interesse ist aber die Tatsache, daß die Anwesen von Gefangenen und von Verbesserungsanstalten auf freien Fuß gehen werden können. Die Frage nach dem Zweck dieser Maßnahme erübrigt sich wohl; denn es ist bestimmt nicht reine Menscheneinkauflichkeit der britischen Wächter, die sie zu diesem Schritt veranlassen, auch nicht die Absicht, die Gefangenen insinulieren auf die britische Bevölkerung erneut loszulassen. Diese neue Hitzquelle dürfte bei der bekanntlich in England sehr großen Arminutität ziemlich ergiebig sein, und wir können dem ehrenwerten Dr. Churchill zu dieser „Fundgrube für neue Wutpender“ nur gratulieren.

Britain nun auch Chef des Staates

Lebrun stellt seine Befugnisse zur Verfügung

Genf, 12. Juli.

In Vichy wird amtlich bekanntgegeben, daß im Verlauf einer Unterhaltung zwischen dem Präsidenten der Französischen Republik Lebrun und Marshall Britain dieser dem Präsidenten der Republik seine Absicht mitgeteilt hat, nunmehr auch das Amt eines „Chefs des Französischen Staates“ zusammen mit der Präsidentenschaft des Ministerrates auszuüben, um unter den außerordentlichen Umständen, die Frankreich durchläuft, persönlich die Verantwortung für die Führung der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen. Lebrun fügte sich diesen Gründen und stellte seine Befugnisse Marshall Britain zur Verfügung.

Mit Kind und Kegel und Juwelen

New York, 12. Juli.

Mit dem Yankee-Clipper-Flugboot traf hier der jüdische Bankier Ewald Rothschild, mit dem Oberhaupt der Pariser Rothschilds, mit Familie aus Lissabon ein. Madame Rothschild, die bereits nach Beginn der deutschen Weisoffensive Paris mit dem scheinbaren Barriertausch hatte, trug eine auf einige Tausend Dollar bewertete Perlenkette und enthielt den vor Stauern sprachlosen Zollbeamten ferner eine Tasche mit Juwelen im Werte von über einer Million Dollar.

Senegalesen wollen nicht kämpfen

Rom, 12. Juli.

Einer Stefani-Meldung aus Lissabon zufolge sind dort die beiden bewaffneten englischen Dampfer „Sabiana“ und „John Holt“ mit 2000 Senegalesen an Bord eingetroffen, die sich gemeldet haben, für England zu kämpfen und wahrscheinlich nach Casablanca gebracht werden.

Unablässige Angriffe der Italiener

Schwere Treffer auf mehreren britischen Einheiten im Mittelmeer

Rom, 12. Juli.

Nach den letzten Meldungen der Agencia Stefani haben italienische Bomber vom frühen Morgen bis zum späten Abend des Donnerstags ihre Angriffe gegen die englischen Seestreitkräfte in ununterbrochener Reihenfolge fortgesetzt. Obwohl noch keine Einzelheiten über Beschädigungen und Verluste englischer Kriegsschiffe bekannt sind, ist heute bereits fest, daß die Aktionen von großem Erfolg begleitet waren. Eine ganze Reihe englischer Schiffeinheiten sei durch Bomben schwerer und schwerer Kalibers getroffen und beschädigt worden.

Durch Marineerleuchtungsflugzeuge konnte schon im Laufe des Vormittags trotz feindlicher Täuschungsmanöver festgestellt werden, daß die restlichen englischen Seestreitkräfte sich im östlichen Mittelmeer auf südöstlichem Kurs befanden, wahrscheinlich auf der Fahrt nach den britischen Häfen aber mit Kurs auf Kreta. Mehrere englische Jagdflugzeuge, die von einem englischen Flugzeugträger aufgeflogen waren, wurden von italienischen Jagern abgeschossen. Um der Gefahr der Bombenangriffe zu begegnen, fuhren die beiden englischen Geschwader, bestehend aus vier Kreuzern und sechs Zerstörern, bzw. einem Flugzeugträger und vier Zerstörern, vorgelagert in größeren Abständen. Es scheint, daß der zweite Verband wegen der Beschädigung des Flugzeugträgers mit beträchtlich veringerteter Geschwindigkeit fahren müße.

Sehr schwere Beschädigungen

Rom, 12. Juli.

Ein Sonderberichterstatter der Agencia Stefani gibt Einzelheiten über den abgelaufenen Erfolg der Bomber, die bis aus Gibraltar auslaufenden Kriegsschiffe im Südosten der Balearen angriffen. Nach diesem Bericht wurde das größte Schiffschiff der Engländer, die auch an dem seigen Ueberfall von Oran beteiligte „Good“, von zwei Bomben größten Kalibers getroffen und allerseits verheerend beschädigt. Mit Feuer an Bord, das nach den Feststellungen eines italienischen Luft-

ters noch nach Stunden nicht hatte gelöscht werden können, bemogte sich die „Good“ in langsamer Fahrt unter Begleitung einiger Zerstörer in südwestlicher Richtung, vielleicht in der Absicht, Gibraltar zu erreichen. Die Beschädigungen des Schiffschiffes seien in der Tat so außerordentlich schwer, daß es zur Behebung aller Schäden an äußeren und inneren Anlagen, der Maschinen und aller Einrichtungen, der Kommandobrücke usw. eines Verstaufenthaltes von vielen Monaten bedürfe. Die Unmöglichkeit, die „Good“ etwa bis Malta schaffen zu können, bedeute eine Entfremdung der Lage. Es sei gemäß, daß das größte englische Schiffschiff eine Werft in England werden aufsuchen müssen.

Tagesbefehl des Duce

Rom, 12. Juli.

Der Duce hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der an den Kriegsoperationen beteiligten italienischen Streitkräfte folgenden Hauptquartier folgenden Tagesbefehl erlassen:
„Admirale, Kommandanten, Stabsoffiziere und Mannschaften der Flotten- und Marineerleuchtungsflugzeuge mutig zusammengefaßt.“
Die Flottenstreitkräfte des faschistischen Italiens haben am 9. Juli den ersten Zusammenstoß mit der britischen Flotte im Mittelmeer auf der Höhe der Punta Stilo freigelegt bestranden.

Der Verlust des englischen Wänders im mittleren Mittelmeer ist gescheitert, und die geplanten strategischen Ziele sind nicht erreicht worden.

Der feiner selbst demütigte Mut, den ihr gegenüber überlegen feindlichen Streitkräfte beweisen habt, hat dem Feind mit dem Treffer der Salonen eurer Geschiffe — bewiesen, daß man sich nicht ungestraft den Küsten Italiens nähert.“

Mit den Ueberwasserfahrzeugen haben Unterseeboote und Marineerleuchtungsflugzeuge mutig zusammengefaßt.

Das italienische Volk ist stolz auf die Ergebnisse dieser ersten Schlacht. Ich solle euch mit dem gleichen Stolz mein Lob ges. Mussolini.“

Irland lehnt Zusammenarbeit ab

Ergebnis der Londoner Besprechungen de Valeras

Drahtbericht uns. Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 12. Juli.

Der irische Ministerpräsident de Valera, der eine zweitägige Unterredung in Londoner Auswärtigen Amt mit Lord Halifax und Eden hatte, lehnte — einer Meldung des skandinavischen Telegrafambüros zufolge — die von London geforderte militärische Zusammenarbeit mit England nach einem auf das entscheidende ab. Irland ist fest entschlossen, so soll de Valera erklärt haben, seine Neutralität aufrecht zu erhalten, er werde jedem Versuch einer „gemeinsamen Beilegung“ mit Waffen-gewalt entgegen treten. Nach der gleichen Meldung soll de Valera auch die Forderung abgelehnt haben, den Deutschen und den italienischen Seebanden in Dublin aus dem irischen Freistaat auszuweisen.

Zu der von den nordirischen Ministerpräsidenten Lord Craigavon vorgeschlagenen Union zwischen dem britischen Teil Irlands und Eire, die in Wahrheit auf eine Unterordnung des Freistaates unter die Londoner Regierung hinausläuft, hat de Valera beantwortet, daß die Regierung und das Parlament von Ulster (Nordirland) in Zukunft nicht mehr London, sondern Dublin unterstellt werden müßten.

General Antonescu verhaftet

Bukarest, 12. Juli.

General Antonescu, der frühere Generalstabschef der rumänischen Armee und Kriegsminister im Kabinett Goga, ist überfallen verhaftet worden. Man spricht zwar offiziell von einem „Zwangsangriff“, der dem General angewiesen worden sei, aber Antonescu wurde aus seiner Wohnung unter Umständen abgeführt, für die nur der Ausdruck „Verhaftung“ zutreffend ist.

Baakon lehnt Rücktritt ab

Oslo, 12. Juli.

Das Präsidium des norwegischen Storting richtete einen Brief an den landläufigsten norwegischen König, in dem es ihn aufforderte, im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung im Norwegens zurückzutreten. König Haakon zog es in seinem Antwortschreiben jedoch vor, diese Forderung des Storting abzulehnen. Er will lieber wie bisher als Marionette im Spiel Churchill und der englischen Plutokratie sein Schattenpaß sein weiterführen.

Freilassung auferlegt werden. England hat unter Druck eines langen Bündnisses unermüdet angegriffen und französische Schiffe zerstört, die in ungenutzten Häfen festgelegt und teilweise ausgerüstet waren. Nichts ließ einen solchen Angriff erwarten, nichts rechtfertigte ihn.“ Die englische Regierung habe sich jedoch getraut, nicht geklagt habe, daß Frankreich den entscheidenden Kampf unterlegen sei, sei von England, dem es so zahlreiche und so schwere Opfer gebracht habe, im Stich gelassen und dann sogar angegriffen worden.

Britain legte sodann die Grundlagen des neuen französischen Staates dar. Die Verwaltung des Landes würden zwölf Minister unter sich verteilen, denen Generalstabschef zur Seite stehen. An der Spitze der großen französischen Provinzen würden Gouverneure gestellt werden. So werde die Verwaltung gleichzeitig konzentriert und dezentralisiert.

Ritterkreuz für General v. Schwedler

Berlin, 12. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber des Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen dem General der Infanterie Viktor von Schwedler, Kommandierender General eines Armeekorps.

Einer Keutermeldung zufolge hat der englische Innenminister die sogenannte Britische Falschlichte Partei, die British Union, mit sofortiger Wirkung verboten.
Auf Anführung des britischen Handelsministeriums sind alle französischen Gebiete einschließlich Korsika, Algerien, Französisch-Marokko und Tunesien im Hinblick auf die Bestimmungen über den Handel mit Feindesland als feindliche Gebiete erklärt worden.

Nacht Tage im Flüchtlingsstrom

Erschütternde Anklage eines französischen Augenzeugen gegen die Kriegshetze der Westmächte

Auf den verstopften Straßen Frankreichs war die Hölle los

Viele Berichte und Bilder haben das namenlose Flüchtlingselend, das die Kriegserklärung der französischen Regierung vom 3. September 1939 jetzt über das französische Volk gebracht, eindrucksvoll geschildert. Die vorliegenden Aufzeichnungen eines Augenzeugen, der in dem Strom der Millionen Flüchtlinge, mitten in einer fliehenden Armee, trieb, enthalten die erschütternde Anklage, die bisher gegen die Folgen der Politik der Kriegshetze erhoben worden ist. Wir beginnen heute mit dem Ausdruck dieses dramatischen Berichtes, den wir in mehreren Folgen veröffentlichen.

Mittwoch, den 12. Juni. — Vier Uhr morgens. Ich sitze hier auf einem durchregneten Heuballen mitten auf einer Weise. Wie ich den Wagen in dieser hochinternen Gewitternacht über zweihundert Meter südwestwärts gebracht habe, weiß ich überhaupt nicht mehr. Es ist also doch ein Gott für schlaftrunkene Autofahrer.

Gehtern, Dienstag nachmittag, gegen 1 Uhr, habe ich Paris verlassen. Die Ansichtsart aus Paris war furchtbar. In der Porte d'Italie begann schon das Drama. Stellenweise können auf dieser herrlichen Straße nach Fontainebleau acht Wagen nebeneinander fahren. Es fuhren zehn, zwölf nebeneinander. Wie, das kann ich nicht erklären. Ich frage zu und auch drei Automobils so heftig zusammen, daß ich Kotflügel und Licht in meinen des Wagens, diesen Wagen dann als Zwillinge oder Drillinge die Fahrt gemeinsam fortsetzten.

Jedes Auto glück einem Koffmann. Oben auf der Wagenabende aufgebunden: Matrasen, Koffer, Kinderwagen, Fahrräder, Klappfüße, Erbsen, Bohnen, Pfannkuchen usw. Vorn auf dem Koffer, links und rechts auf den Kotflügeln, hinten über dem Wagenkoffer: Körbe, Säcke, mit ganz unnötigen Dingen vollgepackte Säcke, Pflanzensamen, Spielzeuge, Hüte, Taschen und Regenschirme, und im Inneren des Wagens, liegen die Begraben in einem Haufen von Schachteln, Packeten und Beuteln: die Menschen. Über zwei Millionen Einwohner verlassen so seit zwei Tagen die Hauptstadt.

Weder vorwärts noch rückwärts

Schon an der Porte d'Italie wurde ich von einer Flut von vielleicht 50 000, vielleicht 100 000 Automobilen erfasst und mitgeschleppt. Zwischen ein Uhr nachmittag und zwei Uhr nachts, also innerhalb von dreizehn Stunden, bin ich auf zwanzig Kilometer vorwärts gekommen. Ich entsinne mich, gegen neun Uhr abends den Flugplatz von Orly (von Fliegerbomben fast völlig zerstört) passiert zu haben.

Diese Weise kann nicht weit vom Flugplatz entfernt sein, denn nach Orly kam ich überhaupt nicht mehr von der Stelle. Es hatte sich eine wilde Szene abgepiekt.

Aus der Richtung Paris kamen mehrere 100 schwere Lastwagen, auf denen in Ueberlebensdimensionen aufgesteckt waren. So muß es unangelegentlich aus dem Westen, also im Rücken angreifen. Unsere Lastwagen wurden einfach auf die Seite geworfen oder umgeworfen. Im selben Augenblick tauchten aus der entgegengesetzten Richtung, aus Fontainebleau kommend, eine Menge Militärtransporte auf. Einige Soldaten schrien: „Blas! Ein Lebensmittellasttransport!“ „Blas! Du Heber Himmel! Über einige ein Roman durch eine hohe Wand. Alles ist da. Ein alterer Offizier tauchte auf, riefte sein Röppchen in das Gesicht und übernahm den Ordnungsdienst. Wir atmeten erleichtert auf. Nach einer Stunde Ordnungsdienst des älteren Offiziers fanden, ohne Ueberleitung, über fünfzig große Lastwagen quer über der Straße, dahinter ein einzelner kleine Lastwagen. Es gab wieder ein Wortwort nach ein Rückwärts. Das alles schien wie eine Art Ende der Welt. Dazu kam die Nacht.

Wie eine Art Wallenstein-Lager

Jetzt entsinne ich mich. So kam ich mit vielen anderen auf diese Weise.

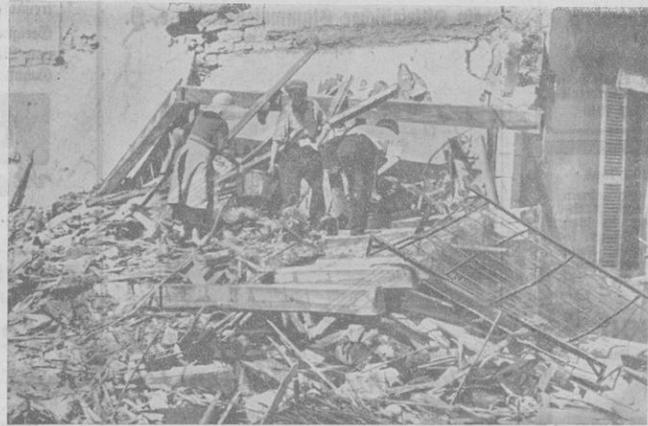
Der Morgen graut. Um mich her eine Art Wallenstein-Lager. So weit ich schauen kann, Automobile, viele Duschbäder in der Waage, viele nach oben, die vier Räder wie fliehende Arme gegen den mitschweifigen Himmel hin aufstrebend. Kinder schreien. Männer spucken und fluchen. Nicht weit von mir entfernt sitzt eine junge Dame mit weißen Sandalschen. Das schwarze Seidenkleidchen, durchnäht vom Regen und Tau, fließt an der Haut. Im Halbdunkel der Nacht sieht mir ihr Gesicht wie ein freibewegtes Substrat. Ich nähere mich. Es ist nur das Rot der Lippen und der Schminke, das Augenbrauen, die sich nicht der Waise aufgelöst haben und nun über Wangen und Hals heruntertropfen. Eine von hunderteinander Parierinnen, die getrennt überfüllt Modestudien und Lebenslicht verlassen haben.

Hoffentlich geht es heute vorwärts. Das Schmerle ist überstanden. Ich soll morgen abend in Paris sein, wo mich der Direktor einer bedeutenden Zeitung empfangen wird. Und wohin wir gehen eine Menge wertvolles Filmmaterial verladen haben.

Der Morgen ist herrlich. Jetzt steigt die Sonne hoch. Wenn nur der Wagen schon auf dem festen Boden der Landstraße stünde...

Eine Irrfahrt kreuz und quer

Mittwoch, den 12. Juni, abends 9 Uhr. — Hier, vor diesem Pappelbaum ließe ich nun seit vier geschlagenen Stunden. Seit heute früh 4



Rückkehrende französische Flüchtlinge fanden ihr Heim in Dijon zerstört vor. (PK. Tritschler, Atlantic)

Uhr muß ich etwa 60 Kilometer zurückgelegt haben. Ich bin aber, soweit ich mich orientieren kann, höchstens 20 Kilometer von meinem durchregneten Heuballen entfernt.

Ich begreife nicht, was um uns herum vor sich geht. Kurz nach 5 Uhr früh, als ich mit Ach und Krach die Straße von Fontainebleau wieder erreicht hatte, wurden wir von Offizieren rückwärts auf einen Feldweg verwiesen. Dann begann eine Irrfahrt, freudig und quer, bald fünf Kilometer in Richtung Orleans, dann wieder statt über Mezier und Wiesen in umgekehrter Richtung. Was

doch so ein Auto alles leisten kann, wenn es will.

Wir waren sicher an die sechshundert Kilometer, die den furchigen langen Tag diesen Zustands ausfüllten. Jedes Mal, wenn wir eine Landstraße betreten, war sie voller Militärtransporte.

Vor einigen Stunden konnten wir, dank einiger Soldaten, die uns die Einfahrt auf eine Landstraße freigaben, aus dem Käfig herauskommen. Kur einige hundert waren so begnadet. So weit das Auge reichte, lauter Matrasen und Matrasen.

Erde - Schlange von Autos

Ich kenne diese mit alten Pappen begrenzte Straße. Sie führt über Bithuniers nach Malessherbes, von dort zur Loire in Richtung Orleans oder Sully. Sie stammt aus der napoleonischen Zeit und durchschlägt die Landschaft des Loire, die sich in der Abenddämmerung in majestätischer Schönheit rings umher ausbreitet.

Die Ackerkrume riecht wie frischgebackenes Brot. Ein Schwarm Stare, wie eine in die Luft geworrene Handvoll Lumpen, fliegt über das Kornfeld südwärts.

Da liegen wir nun festgenagelt. Rechts eine Schlange Flüchtlingsautos, links ein enloster Militärtransport. Wo wohin reichen Schlange und Transportzug? Rückwärts sicher bis Paris, der Loire zu, ohne Zweifel bis Malessherbes, vielleicht gar bis Orleans, zum Rückzug, vielleicht bis Briare oder Pau.

Die fliehende Armee

In diesen Augenblicken hat man dann plötzlich das Gefühl, daß irgendetwas passieren muß. Meistens passiert dann auch etwas. So war es auch auf der Straße nach Bithuniers.

Von hinten her Stimmen, Befehle. Viele drehen schon den Wagen um. Ich auch. Die Befehle kommen näher: Es sind Offiziere. Sie fordern uns auf, die ganze Straße sofort freizugeben. Wo sollen wir denn hin um Himmelswillen? Es gibt kein Verdon. Alle Lastwagen müssen von der Chaujée. Wer die Weisung nicht paßt, kriecht eben im Gras liegen, bis der Krieg vorbei ist. Köpfen brechen, Köpfe plagen; das heißt wie Kanonenschüsse. Ich komme hartnäckig an meiner Pappel vorbei. Nach einer Stunde ist unter Straßenabschnitt frei. Ein Auto auf zehn ist bei dieser Operation außer Dienst gesetzt. Die

Unglücklichen paden aus, setzen sich in das Kornfeld und — essen.

Was nun? Wahrscheinlich werden wir die ganze Nacht hier verbringen müssen. Gewaltige Truppentransporte rücken heran. Schwere und leichte Geschütze, Infanterie, Maschinengewehre, Feldküchen, Negers, Marokkaner, Fliegerabwehr, Tanks, Sanitätskolonnen... wo hin werden diese Divisionen geleitet? Nach Paris? Die Straße mündet in fliehender und weißlicher Richtung auf die großen Infanteriestrassen zur Hauptstadt. Man wird also das unglaubliche Verbrechen begehen und Paris vorliehen!! Ein toller Schauer durchzittert mich. Meine Frau neben mir drängt mich, einen Soldaten zu fragen. Ich tue das. Seine Antwort war ein auch unter Soldaten geläufiges Wort mit acht Buchstaben.

Als die Nacht hereinbrach, lagten sich alle Leute zu. Ich werde ein Schinkenbrot verschlingen, das letzte, und mich dann in das Kornfeld legen. Meine Frau will mit dem Hund im Wagen bleiben.

Um meiner Gattin zu beweisen, daß ich trotz aller Strapazen und Enttäuschungen den Kopf nicht verliere, erkläre ich ihr soeben, daß sie endlich Gelegenheit habe, das Geheimnis einer Summe in freier Natur zu erleben. Ich zeige ihr den Wärrschein der untergegangenen Sonne — (es ist unterdessen 10 Uhr vorbei) und empfinde ihr aufzuspringen, wie sich gegen 2 Uhr nachts die letzten Schimmer des fortgegangenen Tages mit dem ersten Lichte des Morgens am Firmament vermischen.

Nach einer halben Stunde brach ein furchtbares Gemitter aus. Der Regen, groß. Die Nacht war schwarz wie eine Dunkelkammer. Die Militärtransporte hörten die ganze Nacht hindurch nicht auf. Ich hatte mich in den Wagen gerettet und war am Steuer eingeschlafen.

Hunderttausend in einer Falle

Donnerstag, den 13. Juni. Es ist 9 Uhr abends. Wir sind in Vellegarde, also etwa 90 Kilometer südlich Paris. Seit gestern morgen 5 Uhr haben wir ungefähr 150 Kilometer zurückgelegt. Wir sind wie Kranichfüße in dem Bereich Melun-Champagne-Vellegarde-Monargis im Zirkelkreis herumgefahren.

Hunderttausend Mäuse in einer Falle. Unmöglich, aus dem Gebiet einen Weg nach Süden zur Loire zu finden. Die Sonne brannte wie toll. Nichts zu essen, nichts zu trinken, nichts zu rauchen. Keine Münze des Wagners, keine Feuer an der Hand. Der Fahrer, der einen Augenblick seinen Platz verließ und unglücklicherweise in dem Moment, als der unaufhörlich wachsende Flüchtlingsstrom 100 Meter vorwärts rollte, wurde auf die Seite geschoben. In ein Weiterfahren konnte er nicht mehr denken. Wer aus der Reihe war, galt als tot. Wer verirrte, sich heimwärts wieder, galt als lebend. Wer sich nicht, ließ gefangen zu werden. Zur Vorfrist wurden ihm die Reifen durchgeschnitten. Der Gedanke, die Wagenlänge zu verlieren, war für diese Hunderttausend hofflos gewordenen Menschen völlig aus dem

Bereich des Möglichen gerückt. In einer Stunde habe ich ledigmal den Wagen angebrocht und ledigmal den Kontakt ausgeschaltet. Benzin war kostbarer als Blut.

Während dieser 150 Kilometer-Larantella waren wir unterbrochen mit einem Rad auf dem Strassen. Das andere schwebte irgendwo über der Böschung. Ich wußte gar nicht, daß ich Kaufmänniker war.

In beiden Richtungen auf der Straße Militärtransporte. Ich schäme die Wärr der Militärzüge, die sich an uns vorbeizugschoben, auf fünf bis sechs Divisionen. Einige Soldaten, mit denen ich gegen Abend bei Bithuniers ins Gespräch kam, erklärten mir, daß es sich um zwei in Richtung befindliche Armeen handelte. Wahrscheinlich wird Paris doch nicht ernstlich vertrieben; aber Weingand kommt hinter der Loire feste Stellung.

Seit Beginn des Nachmittags strömen aus allen Richtungen, auf allen Feldwegen und Pfaden neue Flüchtlinge herbei. Ein jammervoller Anblick. Herbedeckte Bauerwagen, Ochsen- und Kuhgespanne, Handkarren, Fahrräder, Kinderwagen, Fußgänger, alles... rannet... reitet... flüchtet.

Auf jeder Fuhrer die gleiche Habe aufgeföhrt: einige Bündel Heu und Stroh, ein Saß Mehl, Birkbuden, Stühle, Schränke, Kleiderbullen, eine Kiste mit Hütern und Kaninchen, Heiligenbilder, oft eine Ziege zum Melken oder ein Schwein zum Schlachten. Dazwischen Großmütter und Kindesfinder. Die Männer und Greise gingen zu Fuß. Auf Sandbarren und Fahrradern zogen und schoben die Flüchtlinge das unglückliche Gepäck.

Wo sollen die Unglücklichen auf unierer Landstraße Platz finden? Der Weg ist bereits berast mit Militär und Flüchtlingen überfüllt, daß man kein Zweimarkstück auf die Erde legen könnte.

Deutsche Flieger erscheinen

Vor Bithuniers wurden wir zum erstenmal von Fliegern in sehr niedriger Höhe überflogen. Ich konnte die Farben eines deutschen Flugzeuges deutlich erkennen. Die Soldaten eilten selbennäris und legten sich zur Erde. Einige Flüchtlinge krochen unter die Kanonen und Militärtransportwagen. Die meisten rührten sich nicht von der Stelle, denn es war ein Ding der Unmöglichkeit, aus den Schänden der vermoderten Autos herauszukommen oder von den herabstürzenden Bauernwagen herabzufallen. Die Flieger schienen dieses einfach unvorstellbare Drama zu beobachten. Drei, viermal kamen sie wieder. Es fiel weder eine Bombe noch ein Schuß.

Einige Soldaten machten uns zur Vorfrist. Ein Unteroffizier fügte hinzu, die Deutschen müßten ja wahrnähmlich sein, mit Rückfrist auf uns zu rücken eine ganze Armee ruhig zum Vorrückzug ziehen zu lassen, um sie dort aufstellung nehmen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß seit 24 Stunden Paris zur „offenen Stadt“ erklärt wurde. Diese Nachricht lief wie an einer Zündkerze durch die Flüchtlingskolonnen. Vor zwei Tagen noch war es Paris: „Sonne, gut, weil — Rette dich, wer kann! Paris wird Haus um Haus verteidigt werden.“

Zwei Millionen Pariser wurden auf die Straßen Frankreichs hinausgeworfen. Heute ist Paris eine offene Stadt.

Ich sah manche gebaltete Frau. Viele Mütter meinten. Soldaten verteilten etwas Brot und Mägenfleisch an die Kinder. Ein Mutter bot mir 1000 Franken für zehn Liter Benzin. Ich hatte selbst nur noch vier Liter im Wagen.

Benzin... Benzin...

Ich glaube zu träumen. Es ist nicht Wirklichkeit, was ich heute sah. Diese Arme... viele Schmarer... Dieses Elend... Kinder, die vor Hunger schreien... eine alte, krank Frau in einem Handkarren, den ein zwölfjähriges Mädchen schiebt... Mütter, die nach verlorenen Kindern zucken. Ihre Stimmen erdrücken im Höhenrausch der Motoren. Hunderte Hunde luden ihren Herrn... Benzin... Benzin für morgen. Mir schwindelt.

Bei Vellegarde fiel ich todmüde auf eine Weise und schlief ein.

(Fortsetzung folgt).

Wenn man nicht verdunkelt

W Kiel, 12. Juni.

Der Inhaber eines Gartenlofals in Norddeutschland machte während eines Fliegeralarms Licht an. Sofort hagelte aus ihm Bombenregen auf sein Lokal nieder, wodurch das Haus und die Nebengebäude erheblich beschädigt wurden. Seine Schadenforderung wurde abgelehnt, ja, er erhielt außerdem noch eine Geldstrafe von 1000 RM, außerdem weil er durch seine sogenannte „Bilderleuchtung“ ein ganzes Stadtbild in den Blickpunkt feindlicher Flieger gerückt hat.

Uhrenpreise verunsichert

W Kiel, 12. Juni.

Vor der Strafkammer einer schleswig-holsteinischen Stadt hatte sich ein Goldschmied zum verantworten, der sich durch sein Gebahren außerhalb des ehrenhaften Handels mit Uhren und Gold- und Silberwaren gestellt hat. Bei einer Ueberprüfung seines Geschäftes wurde festgestellt, daß besonders Uhren, aber auch sonstige Gold- und Silberwaren, mit erheblich überlegten Preisen ausgegeben waren. Der Angeklagte hatte teilweise bis zu 500 vom Hundert aufgeschlagen. Ferner wurde mitgeteilt, daß eine Armbanduhr im Werte von 100 RM bei ihm 78 RM, und daß Uhren, die sonst 12 RM kosteten, bei ihm zum doppelten Preise verkauft wurden. Um diese Unaufrichtigkeit zu verurteilen, hatte er keine Bücher „aus feuerfesten Grüden“ nicht ordnungsmäßig geführt. Das Gericht verurteilte den Goldschmied zu einem Jahr Zuchthaus und verbot ihm den Handel auf fünf Jahre. Ferner sei ihm, daß der Angeklagte im Wehrkreis dreimal verurteilt wurde, rettete ihn vor einer höheren Strafe.

Dunst und Berlog NS-Bauerlag Welter-OS GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Bach, Geschäftsführer, des Hauptgeschäftsführers gleichzeitiger Verleger von „Dunst und Berlog“ Dr. Carl Heide, Schriftführer, Friedrich Gahn, als Emden Berliner Schriftleitung: Hans Giel Reichardt. Verantwortlicher Aufsichtsrat: Paul Gahn, Emden, zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Familiennachrichten

Heinz-Dietrich
10. 7. 1940

Stammhalter angekommen
In großer Freude
Hanno und Heinz Hertmann
Leer, Wolf-Hilber-Strasse 25 L.

Roll Freude und Dankbarkeit
geben wir die Geburt unserer
kleinen **Loni**, bekannt

**Arnold Sturtz
und Frau**
Maria, geb. Müßing

Emden, den 11. Juli 1940
Webergilbstraße 2

Durch die Geburt eines
gesunden **Sungen**
wurden hocherfreut

Lina Ahlen
geb. Böhlen
Diedrich Ahlen
a. p. Reg.-Bauinspektor
i. Zt. im Wehrdienst
Rahe, den 9. Juli 1940



Ochtelbur, den 11. Juli 1940.

Wir erhielten am 7. Juli von seinem
Kompanieführer die erschütternde Nach-
richt, daß am 9. Juni 1940 in den
schweren Kämpfen an der Maas in
Frankreich, unser einziggeliebter, treusorgender Sohn
und Bruder, Enkel, Vetter und Nefte, in treuer Pflicht-
erfüllung für Führer, Volk und Vaterland, der

Gefreite

Christian Janssen

im blühenden Alter von 26 Jahren auf dem Felde der
Ehre gefallen ist.

Dies bringen tiefgetroffen zur Anzeige

**Christian Janssen und
Frau Trientje**, geb. Kruse
Stintje Janssen
Harmke Janssen
Reentje Janssen
Christian Janssen als Großvater
nebst allen Angehörigen.

Nortmoor, den 10. Juli 1940.

Gestern abend 12 Uhr entschlief nach kurzer
Krankheit im Alter von fast einem Jahre unsere liebe,
kleine

Meena Almira

Sie folgte ihrer vor zwölf Stunden verstorbenen
Großmutter in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Heiko Schmidt und Frau
Gerdine, geb. Frerichs
nebst Sohn und Großvätern.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabendnach-
mittag 1 Uhr.

Warsingsfehn, 11. Juli 1940.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig im festen
Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, unvergeßliche
Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Antje Wilms

geb. Eggen

in ihrem eben vollendeten 93. Lebensjahre.

Sie folgte unserem lieben Vater nach 10 Wochen in
die Ewigkeit.

**Die frauenden Kinder
und Kindeskinde**

Beerdigung am Montag, dem 15. Juli 1940, nach-
mittags 2 Uhr. Diese Anzeige gilt als Einladung.

Irhove, den 10. Juli 1940.

Durch den Tod wurde der Parteigenosse und Zellen-
waller der NSV.

Edzard Groeneveld

aus unseren Reihen genommen.

NSDAP., Ortsgruppe Ihrhove.

Für die mir erwiesene wohlthuende Teilnahme beim
Heimgang meines lieben Mannes und für die Kranz-
spenden danke ich herzlich.

Marie Wiedenbad, geb. Heinsius.

Loga, den 12. Juli 1940.

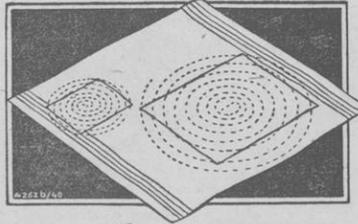
Sermine zur Aufnahme von Bullen



in das Stammbuch sowie die Auswahl derselben
für die am 30. August 1940 in Leer vorgeichene
Zuchtwahlaktion finden von 17. bis 20. Juli
1940 statt. Die näheren Daten und Zeiten sind
veröffentlicht in Nr. 28 des „Wochenblattes der
Landesbauernschaft Weiser-Ems“ Odenburg.

Die Anmeldung der weiblichen Tiere
hat bis spätestens 25. Juli bei den Verlaufs-
vermittlern zu erfolgen. Angefallen werden für
diese Aktion neben Kühen auch Kinder, welche
mindestens 6 Monate tragend sind.

**Verein Dürriesischer Stammviehzüchter e. V.
Norden.**



Ein altes Scheuertuch wird neu!

Wasche das abgenutzte, durchlöcherete Scheuertuch
sauber und trockne es. Lege von beiden
Seiten alte Flicker unter, stecke mit der Näh-
maschine solange von außen nach innen in
Kreise, bis die Mitte erreicht ist. Solch ein
geflicktes Scheuertuch hält zweimal solange
wie ein neues. Nimm zum Putzen, Schrubben
und Scheuern in Küche und Haus — auch
zum Händereinigen — das sparsame ATA.
ATA gibt es in grob, fein und extrafein.

Mütterberatungen

mit kostenloser Vitaminolöl-
ausgabe

am 15. Juli 1940:

in Weener um 13.30 Uhr
in Bunde um 15 Uhr
in Sunderhee um 16 Uhr
in Dümmer-Verlaat um 17 Uhr
am 16. Juli 1940:
in Wölfenwarf um 13.30 Uhr
in Wommere um 14.30 Uhr
in Holtshusen um 15.30 Uhr
in Stapelmoor um 16.30 Uhr
in Neuburg um 14 Uhr
in Amdorf um 15 Uhr
am 19. Juli 1940:
in Füllsum um 14 Uhr
in Dieken um 15.30 Uhr.

Pflanzen

Grünlisch
Kohlrabi
Kartoffel
Sellerie
Blumenkohl
Kohlrabi
Salat und Blumenpflanzen
verkauft

Gärtnerei

Hano-Anten-Strasse

Junge Große Bohnen

zum Einmachen.

Jhno Gerdes, Gartenbau

Leer, Heisfelder Straße 27.



Sonnabend, 8.20 Uhr:

Feuertaufe

Der Film vom Einsatz der
deutschen Luftwaffe in Polen.
Im Auftrag des Reichs-
luftfahrtministeriums betreut
von der Tobis-Filmkunst. Die
Aufnahmen entstanden wäh-
rend der Kampfhandlungen.
Echt und schlicht sind die
Bilder, ernst und hart wie
der Krieg selbst.

Neue große Wäschenschau
(Einzug in Paris).

Habe guten schwarzen

Seer gegen Heu

zu verkaufen.

Jolker Brandt, Fischmeer.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort für meinen
landwirtschaftlich. Betrieb ein

Fräulein

Schr. Angebote unter N 241
an die D.Z., Norden.

Für Molkereihausalt
fleißiges, sauberes

Hausmädchen

Alter nicht unter 19 Jahren,
geflücht. Gising,
Molkerei Seer i. Odbg.

Da ich berufstät. bin, suche ich

geeignete Kraft

für Haushalt und Kind.
Frau Hilde Salow,
Odenburg i. O., Langestr. 37.

Gesucht auf bald oder zum
1. August eine

Hausgehilfin

Gehalt nach Uebereinstunft.
Frisch Duden, Gemischtwaren,
Sillenbede,
Ferntuf Fedderwarden 169.

Gesucht zum 15. Juli oder
1. August eine

Hausgehilfin

für Kürgens, Barel,
Gasthof zur Börje.

Zur Unterstützung meiner
Tochter im Haushalt (Etage)

Hausgehilfin

gehucht. E. Fahrenholz,
Seefahrtsschreiber i. R.,
Leer, Bremer Straße 23 I.

Erziehung, Kinderliebe

Hausgehilfin

für Etagehaushalt i. 1. Aug.
oder später gesucht.
Stud.-Mat Dr. Stolle,
Odenburg i. O.,
Ofener Straße 12.

Ein jüngeres, kinderliebes

Tagesmädchen

für leichte Hausarbeit zum
1. oder 15. August gesucht.
Vorstellung Mittwoch und
Sonabends, nachmittags zwi-
schen 15 und 17 Uhr.

Frau Erika Waterberg,
Leer, Heisfelder Straße 36.

Wir suchen für sofort oder später mehrere
fachkundige

Verkäuferinnen

für verschiedene Abteilungen

Es sollen verlässliche Mitarbeiterinnen m. angenehmen
Umgangsformen sein, die unsere vielen Kunden
im Sinne unserer soliden Geschäftsauffassung
freundlich beraten und bedienen. —

Geeignete Bewerberinnen bitten wir um Einsendung
von Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der
Gehaltsansprüche.



HEINZ DE WALL & CO., EMDEN

Jheringsfehn.

Am kommenden Sonntag, ab 20 Uhr:

Unterhaltungsmusik

Es ladet freundlichst ein: **B. JANSSEN.**

Leere Fässer

Eßig, Wein, Sauerkrautfässer

jede Menge und in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unter „Fässer“ an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

NSWagen

guterhalten.

Angebote mit Preis unter 2 2000 an die D.Z., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen

Leer **Betrifft: Ausstellung von Reisetkarten**

Die noch fäimigen Fahrzeughalter, welche ein Kraftfahrzeug
freigelegt (rot bemerkt) haben, werden hiermit **enigmäßig** lei-
tmäßig aufgefordert, bis zum 15. Juli 1940 Anträge auf Aus-
stellung einer Reisetkarte beim unterzeichneten Wirtschaftsamt
zu stellen. Alle freigelegten Kraftfahrzeuge und Anhänger
müssen mit einer Reisetkarte versehen sein. Nach dem 15. Juli
dürfen für im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge und Anhänger
keine Reisetkarten mehr ausgestellt werden. Fahrzeughalter,
welche bis zum obigen Zeitpunkt eine Reisetkarte nicht beantragt
haben, können mit Erziehung von Geld und Säuländen
nicht rechnen. Antragsformulare können von dem unterzeichneten
Wirtschaftsamt angefordert werden.

Leer, den 11. Juli 1940.

Der Landrat. — Wirtschaftsamt. —

J. B. Windels.

Die Sozial- und Kleinrentnerunterstützung

für den Monat Juli 1940 vom Montag, dem 15. Juli, vor-
mittags von 9—12 Uhr, in der Stadtkasse, Neue Straße 2, aus-
gezahlt.

Leer, den 11. Juli 1940.

Das hndt. Wohlfahrtsamt.

Zu verkaufen

Gute alte Kartoffeln

zu verkaufen.

Leer, Bremer Straße 64.

Verkaufe einen

Boger- Rüden

1 Jahr alt, goldgeflammt,
schwarze Maste, ff. Kup. sehr
wachsam.
Näheres bei der D.Z., Leer.

Arbeitspferd

5jähriger schwerer Wallach,
verläßlich.
Hh. Dirksen, Hamswegrum.

Schöne Ferkel

(schwarzbunt) zu verkaufen.

Gehr. Ruffe, Leeremoor.

Ferkel

zu verkaufen.

J. Gruis, Gisinghausen.

Ferkel

zu verkaufen.
Johann Schmidt, Maiburg.

Stellen-Gesuche

Suche zu sofort
Wahch- oder Buhstelle
zu erfragen bei der D.Z.,
Leer.

Wohnungen

In Loga für einzelne Dame
möbl. Zimmer
mögl. mit voller Verpflegung,
gehucht. Schr. Angebote unt.
2 472 an die D.Z., Leer.

Ärzte-Tafel

Sonnabend, den 13. Juli,
keine Sprechstunden
Zahnarzt Dr. Josten,
Leer.

Schickt Illustrierte

an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür
stets dankbar sein.

Trauerbriefe

liefern schnell und preiswert
D.Z.-Druckerei

Zapfere Soldaten

Wegen Zapferfert vor dem Feinde erzielen folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Freier Siemens, Möhlenmar; Unteroffizier Jelt, Oberlum, letzterer wurde gleichzeitig zum Feldwebel befördert; Unteroffizier Heinrich Jansen, Oberlangen; Unteroffizier L. Kollensjans, Bötgerwald.

Friedrich Ullmann aus Emden, Küstenbahnmann I. — Oberleutnant Alfert Lüden aus Emden Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse.

Unteroffizier Fritz Kofke, Norden, Sietraße 64; Gefreiter Gerd Kraai, Norden, Martensdorf 8; Oberfähnrich Heinrich Hollensfeld, Sohn des Reichsbahnobersprechers, Hollensfeld aus Siedenrind, gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

Offiziersanwärter Eduard Gerdes aus Middels-Weilerloog; Miniergefreiter Heinz Korf aus Aurich, der auch den Polenfeldzug mitgemacht hat.

Unteroffizier H. Friedrich aus Stebesdorf; Obergefreiter Martin Tobiasius aus Neufmannsfehl; Gefreiter Bernhard Witten aus Bekehohe und Unteroffizier Gerhard Kenten aus Weeberfehn.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vor dem Feinde!

Vorgärten pfleglich behandeln!

Wiederholt haben wir auf die pflegliche Behandlung unserer Vorgärten hingewiesen. In den meisten Straßen hingegen die Vorgärten mangelhaft in Ordnung gehalten. Leider fällt die Mehrheit, die besonders schöne Anlagen vom Bauverein erhalten hat, ganz aus dem Rahmen. Den Eltern wird zur Pflicht gemacht, ihre Kinder aus den Vorgärten fernzuhalten. In der Alleestraße läßt sich dies besonders gut durchführen, da hinter den Häusern sich ein Sandkasten und eine Spielwiese befinden. Ferner werden die Anwohner der Alleestraße auf die pflichtgemäße wöchentliche Reinigung der Bürgersteige hingewiesen.

Beförderung. Der Obergefreite Bernhard Gerdes, gebürtig aus Estlum, erhielt das Bewandeneisenkreuz und wurde gleichzeitig wegen Zapferfert vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

Beförderung. Herbert Mohr wurde zum Gefreiten befördert.

Letzter Zeitpunkt für die Beantragung einer Reifenkarte. Die noch fähigen, fahrtberechtigten, die einen Kraftfahrzeug (zwei Räder) haben, werden hiermit endgültig letztmalig aufgefordert, bis zum 15. Juli 1940 Anträge auf Ausstellung einer Reifenkarte beim Wirtschaftsamts zu stellen. Alle freigestellten Kraftfahrzeuge und Anhänger müssen mit einer Reifenkarte versehen sein. Nach dem 15. Juli dürfen für im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge und Anhänger keine Reifenkarten mehr ausgestellt werden. Fristenverlängerung, die bis zum obigen Zeitpunkt eine Reifenkarte nicht beantragt haben, können mit Erleichterung von Deduzen und Schlägen nicht rechnen. Antragsformulare können beim Wirtschaftsamts in Leer angefordert werden.

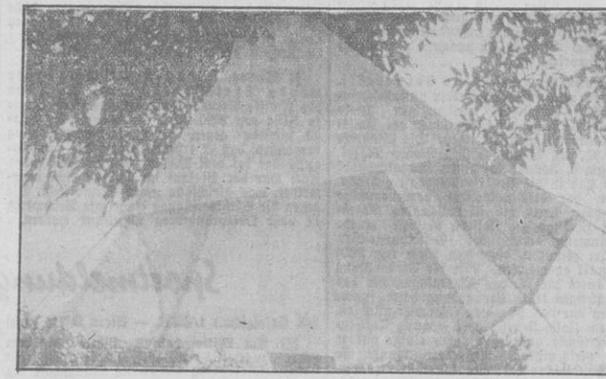
Berdunkelungszeit von 21.40 bis 5.20 Uhr

Unruhiges Nachfahren. Wenn man an den Nachmittagen und Abenden den Radradverkehr in den Straßen der Stadt und auf dem Lande beobachtet, so man feststellen, daß der größte Teil der Fahrer jugendliche Personen sind, die zu ihrem Vergnügen durch die Gegend laufen. An sich hat man nichts gegen diese gesunde Betätigung der Beinhaut. Bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden neuen Reifen aber wäre ein Verbot jeglichen unruhigen Radfahrens erwünscht. Viele Väter und Angehörte, die einen weiten Weg zur Arbeitstätte haben, können nicht an eine Ergänzung ihrer abgefahrenen Bereifung denken, da nicht genügend Decken vorhanden sind. Mit einem Schläge wäre jeder Mangel beseitigt, wenn ihnen die Bereifung der nutzlos gefahrenen Räder zur Verfügung gestellt werden könnte.

Filmvorführung beginnt am 20. Juli. Gestern abend begannen unsere Lichtspieltheater zum ersten Male schon um 20 Uhr mit den Vorführungen. Leider hatten sich noch nicht alle Besucher auf die Vorverlegung der Vorführungszeiten eingestellt und kamen zu spät.

Wettbewerbsmäßige Schulung. Morgen nachmittags führt die Deutsche Arbeitsfront die dritte Schulungsmaßnahme für Jugendliche aus dem Metallgewerbe durch. Die Schulung findet im Saale des Parteihauses statt.

Herstellung von Wollwurz seitlich. Die Sicherstellung der Frischfleischversorgung machte zu Beginn des Krieges ein Herstellungsverbot für Rohwurz notwendig. Bedingt durch die Rohwurz nach Braunschweiger Art wurde hieraus ausgenommen. In der warmen Jahreszeit ist die Nachfrage nach Rohwurz größer, so daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister für die Kreisbildung die Herstellung einer weiteren Rohwurzsorte, Wollwurz, zugelassen haben. Der höchstzulässige Verkaufspreis für Wollwurz ist der gleiche wie für frische Fleischwurz nach Braunschweiger Art, nämlich 1,80 RM für 1/2 Kilogramm.



Ein britischer Fallschirm, unter dem eine Leuchtboje saß, ist in Ostfriesland dieser Tage geborgen worden. Aufnahme Carsjens.

Verkehrsunfall vor Gericht

Am 24. April dieses Jahres ereignete sich an der Ecke Löwenstraße und Bremerstraße ein Verkehrsunfall, bei dem erheblicher Sachschaden entstand. Ein Leerer Personenkraftwagen kam aus der Löwenstraße und bog in die Bremerstraße in Richtung Bahnhof ein, als von Loga ein Kraftwagen aus Weener herannah. Der Weeneraner Wagen bog sofort nach rechts auf den Bürgersteig um den Leerer Wagen nicht zu rammen. Dabei rief er eine Straßensperre um und fuhr dann gegen das Uebliche Haus. Der Wagen erlitt erhebliche Beschädigungen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Fahrer des Leerer Wagens hat nach seiner glaubhaften Aussage den anderen Wagen nicht gesehen. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn die Anklage wegen Uebertretung der Verkehrsordnung. Sie machte ihm zum Vorwurf, das Vorfahrtsrecht des anderen Wagen verletzten und dadurch den Unfall verurteilt zu haben. Das Gericht konnte sich auf Grund der Zeugenaussagen nicht von seiner Schuld überzeugen und sprach ihn frei.

Ferner hatten sich zwei Angeklagte aus dem Oberbehringerland zu verantworten. Sie sollen einen jungen Mann schwer verletzt haben. Bei der Vernehmung der Angeklagten und des geschädigten Jungen ergaben sich erhebliche Widersprüche, die noch nicht geklärt werden konnten. Da der Geschädigte noch wegen einer erlittenen Augenverletzung in Behandlung ist und der Augenarzt noch über die Art der Verletzung und die vielleicht zu erwartende dauernde Schädigung vernommen werden soll, ist die Verhandlung auf vierzehn Tage ausgesetzt.

Freier Tag für die Hausfrau im Betrieb. In vielen Betrieben mit vorwiegend weiblicher Beschäftigung wurde darüber gefaßt, daß diese Frauen zur Beforgung ihres Haushaltes entschuldigt von der Arbeit freigestellt werden. Anknüpfend an diese Freistellung hat der Betriebsrat darauf hingewirkt worden, daß nach Möglichkeit den Frauen ein freier Tag in gewissen Zeitschichten gewährt werden soll, damit die Haushaltspflichten erledigt werden können. Es hat sich herausgestellt, daß nach zurechtlicher Einführung dieses freien Tages das in der Regel fehlende von der Arbeitskräfte sofort zurückgekehrt ist. Ein Betriebsrat hat sich bemüht, die Freistellung durch eine zeitliche Freistellung zu ersetzen, die nach Möglichkeit den Frauen ein freier Tag in gewissen Zeitschichten gewährt werden soll, damit die Haushaltspflichten erledigt werden können. Es hat sich herausgestellt, daß nach zurechtlicher Einführung dieses freien Tages das in der Regel fehlende von der Arbeitskräfte sofort zurückgekehrt ist. Ein Betriebsrat hat sich bemüht, die Freistellung durch eine zeitliche Freistellung zu ersetzen, die nach Möglichkeit den Frauen ein freier Tag in gewissen Zeitschichten gewährt werden soll, damit die Haushaltspflichten erledigt werden können.

Hand- und Taschenlampen vorrichtungsartig abblenden! Hand- und Taschenlampen dürfen zur Beleuchtung im Freien nur benutzt werden, wenn sie nach den gefälligen Vorschriften abgeblendet und gehandhabt werden. Die Abblendung kann erfolgen durch eingebaute Abblendvorrichtungen (Abblendeblende).

Die besten Mädel-Gruppen im Untergau

Leer als einzige Gruppe Ostfrieslands

Im Oktober 1939 rief die Obergruppenführerin Hildegard Lachmann die besten Mädelgruppen des Ostfrieslands zu einer Gruppenmeisterschaft auf. Er sollte Ziel und Ansporn bei der Durchführung der Winterarbeit sein. Der praktische Einsatz in den Kreismonaten war in diesem Jahr neben den weltanschaulichen, kulturellen und sportlichen Forderungen ausfallgebend. Die Fahrt durch die besten Mädel- und Jungmädelgruppen war sehr erfolgreich. Sie hatten trotz des harten Winters eifrig auf allen Gebieten der Mädel- und Jungmädelarbeit gearbeitet. Schnee und Kälte konnten im Kreismonat nicht daran hindern, die gefälligen Aufgaben doppelt ernst zu nehmen und doppelt freudig zu erfüllen. Die Gruppen, die als die besten aus dem Gruppenwettbewerb des Ostfrieslands Nordsee hervorgegangen sind, geben einen entscheidenden Beweis für den Einsatzwillen der Nordseemädel überhaupt.

Die besten Stadt-Mädelgruppen:
1. M.-Gruppe 26/148 Neuenhagen, Untergau
Lingen-Gms. 2. M.-Gruppe 1/265 Verden, Untergau
Verden. 3. M.-Gruppe 18/380 Wittlingen, Untergau
Wittlingen.

Die besten Land-Mädelgruppen:
1. M.-Gruppe 19/271 Kirchböhmen, Untergau
Balstede. 2. M.-Gruppe 39/189 Hollenstedt, Untergau
Vinsbüttel. 3. M.-Gruppe 7/77 Eibede, Untergau
Celle.

Die besten Stadt-Jungmädelgruppen:
1. M.-Gruppe 18/78 Schölerberg, Untergau
Dsnabrück. 2. M.-Gruppe 3/381 Leer, Untergau
Leer. 3. M.-Gruppe 3/09 Wilhelmshaven, Untergau
Wilhelmshaven.

Die besten Land-Jungmädelgruppen:
1. M.-Gruppe 6/286 Bramsche, Untergau
Berendried. 2. M.-Gruppe 6/382 Stur, Untergau
Delmenhorst. 3. M.-Gruppe 11/284 Ebstorf, Untergau
Wulften.

Anrechnung von Kriegsjahren

Bis zur endgültigen Bestimmung, wer als Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg im Sinne der Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsbestimmungen anzusehen ist und unter welchen Voraussetzungen für den letzten Krieg Kriegsjahre anzurechnen sind, ist eine vorläufige Regelung durch die zuständigen Stellen getroffen worden. Hinsichtlich 1939 hatte das Oberkommando der Wehrmacht schon vor einiger Zeit folgende Bestimmung getroffen: „Wenn der Tod die Folge einer Beschädigung bei besonderem Einsatz ist, kann bei der Feststellung von Wehrentgelt und Wehrentgelt für das Jahr 1939 bereits ein Kriegsjahr zur ruhegehaltensfähigen Dienstzeit hinzugerechnet werden.“ Weiterhin hat das OKW nunmehr angeordnet, daß zur ruhegehaltensfähigen Dienstzeit ein Kriegsjahr hinzugerechnet ist, wenn der Tod eines Soldaten im Jahre 1940 die Folge einer Beschädigung bei besonderem Einsatz gewesen ist, für das Jahr 1940, und b) wenn ein Soldat wegen einer 1939 oder 1940 vor dem Feinde erlittenen Verwundung wegen Dienstunfähigkeit aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden ist für das Jahr, in dem er verundet wurde. Der Reichsfinanzminister bringt diese Regelung zur Kenntnis und erklärt sich damit einverstanden, daß sie in dem für die gesamte ständige Verwaltung Anwendung findet. Die Anrechnung der Jahre 1939 und 1940 als Kriegsjahre kommt für Beamte nur in Frage, wenn sie infolge einer im Jahre 1939 oder 1940 vor dem Feinde erlittenen Verwundung dauernd dienstunfähig geworden sind und deshalb in den Ruhestand versetzt wurden oder später versetzt werden müssen.

Mortmoor. Vom Maisanbau. Hier haben sich überall in den Gärten die Maispflanzen gut entwickelt. Der verlässliche Anbau ist auf die guten Erträge des letzten Jahres zurückzuführen.

Mortmoor. Starke Auftreten der Flöhe. Man hört allgemein klagen, daß die Flöhe hier zahlreich geworden sind und überall großen Schaden anrichten. Es wurden hier einem Einwohner zehn Hüner getauft, in einem anderen Falle der ganze Hünerbestand.

Mortmoor. Feuernte. Hier ist die Feuernte nun größtenteils beendet. Der Preis für ein Fuder gutes Heu betrug durchschnittlich 50 bis 60 RM. Der Roggen beginnt an höher gelegenen Stellen auch schon zu reifen; in etwa zwei Wochen wird mit der Ernte begonnen werden. Der Körnerertrag scheint im ganzen gut zu werden, wenn auch der Ertrag an Stroh durchweg geringer bleibt. Lagerfrucht gibt es in diesem Jahre nicht viel.

Mortmoor. Sturz von einer hochbehandelten Kuh. Ein auswärtiger alter Bauer hatte eine Kuh der Gegend. Kurz vor der Abfahrt gegen plötzliche Pferde an der Mann fuhr zum Wagen und zog sich erhebliche Schulterverletzungen zu.

Mortmoor. Dinkelplage. Die Dinkel als wichtiges Unkraut macht sich in hiesiger Gegend besonders auf den Weiden und Weiden bemerkbar. Ein wiederholtes Abmähen ist sehr zu empfehlen, besonders wenn die Pflanze noch jung ist. Im getrockneten Zustand ist die Dinkel, solange sie noch nicht verholzt ist, ein gut verwendbares Schmelzfutter.

Mortmoor. Kreuzotternplage. In diesem Jahre treten die Kreuzottern wieder besonders häufig auf. Ein junger Mann, der hier im Moor beschäftigt ist, konnte vier Kreuzottern in wenigen Tagen töten.

Mortmoor. Hoch auf abgelaufen. Ein hiesiger Landwirt hatte geküht das Vieh, daß ihm, als er mit einem vollbeladenen Wagen in der Nähe der hiesigen Mühle war, ein Rad am Wagen brach. Zum Glück fuhr er langsam, so daß das Fuder langsam zur Seite lagte. Der Fahrer mußte sich einen anderen Wagen besorgen und umpacken. Einem anderen Landwirt rief das Fuder. Er glitt mit der Ladung langsam zum Wagen und erlitt einige Hautabwühlungen.

Mortmoor. Treue Kameradschaft. Die alten Soldaten der Kriegerkameradschaft Steenfelde erfüllen für ihre vermundeten Kameraden durch einheitliche freiwillige Ernte für das Deutsche Rote Kreuz aus schöne Ergebnisse von 75.- Reichsmark.

Unter den Hobeitsablen

SW., Sturm 3/3 und 4., Wehrmannschaft Oberlum.
Der Sturm am Sonntag fußt aus. Der nächste Dienst wird unter dem Hobeitsablen befristungsgemäß.
Reiderland 5/163, Trupp 10.
Nächster Dienst am Sonntag um 9 Uhr bei der Reichshalle.
63., Wehrmannschaft 4281 Steenfelde Leer
Beide treffen sich ganze Gesellschaft um 20 Uhr bei Wirtel.

Deutsche Wehrmannschaft, Augenwahrung
Am Sonnabend um 17 Uhr Schulung für die Jugendlichen aus dem Metallgewerbe im Saale des Parteihauses.
WDM., Mädelgruppe 2/281 Leer

Alle Mädel der Schichten 1 (Anna Jäh), 3 (S. Wehrh.), 4 (Anna Schuler) und 6 (Emma Schuler) treffen am Freitag, 12. Juli, um 20.15 Uhr mit Kurszusatz zum Dienst am neuen Platz an der Straße der SW. an. Die nächsten Beiträge sind mitzubringen. Der Dienst für die Schichten 7 (Anna Schuler) und 8 (Gretel Jäh) fällt am Freitag aus. Der nächste Dienst für diese beiden Schichten ist am Freitag, den 19. Juli.

Aus Gau und Provinz

Steenfelderfeld. Die Kuckhennen durchschlagen. Der Arbeiter Stamm war beim Grasmähen. Sein Hintermann folgte ihm hoch auf, daß er ihn mit seiner Sense die Seiten des rechten Hüfens durchschlug. Die Sehen wurden im Krankenhaus zu Leer gerührt. Es besteht die Aussicht, daß der Fuß wieder geheilt wird.

Bademoor. Aus der Landwirtschafft. Die Seuernte geht ihrem Ende entgegen. Nicht wertvolles Futter konnte in diesem Jahre eingebracht werden. Viehschlacht man den Landmann jetzt mit Kunstgriffen auf die Weiden hinausfahren, um die Weidestamm treudigkeit der Gräser anzuregen. Sofern die Düngungsgabe für den zweiten Grasschnitt oder die Nachweide noch von Vorteil sein soll, wird leicht lösliche Düngemittel, die von den Pflanzen schnell aufgenommen werden können, zu verwenden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß eine Stickstoffgabe erst dann zur vollen Geltung gelangen kann, wenn auch die anderen Nährstoffe, wie Phosphorsäure, Kali, Kalk usw., in ausreichender Menge im Boden vorhanden sind.

Beinermoor. Nach gut abgelaufen. Beim Fahren über eine Tüpfhöhe, eine Ueberbrückung über einen Graben, gerieten die Pferde eines Besitzers in den ziemlich breiten und tiefen Graben. Nur mit Mühe konnten die Tiere wieder auf's Trockene gebracht werden.

Weener

Beförderung. Der Gelehrte Kaiser Flecker aus Weener wurde zum Obergelehrten des Oberfürsten Jarm Scholl und Heinrich Hinder's aus Stapelmoor und der Soldat Jakob Krüger aus Belfrage wurden zu Gelehrten befördert.

Bein gebrochen. Ein zehnjähriger Junge fiel beim Spiel so unglücklich, daß er sich ein Bein brach.

Semnam. Gutes Ergebnis. Die vierte Hausammlung für das Kriegsbilanzwert des Deutschen Kreuzes erbrachte die Summe von 1173,95 RM.

Dihamerdeleat. Treudienstehehrenzeichen. Im Rahmen einer Dienstveranlassung der Bürgermeister in Weener wurde dem Bürgermeister J. Der aus unserer Gemeinde das Treudienstehehrenzeichen für 25jährige treue Dienste überreicht.

Landhofsploder. Mitten in der Ernte. Der Kummel, der in diesem Jahre reichlich angebaut wurde, wird eingefahren, stellenweise auch schon die Graslaui.

Papenburg

Vom Schützenverein. Am letzten Sonntag wurden nach einem Uebungschießen, das eine rege Beteiligung aufwies, die KSSL-Einheitslaugen angenommen.

Raubtumpenpänger auf Zimmerlautstärke einstellen. Diese schon so oft erlittene Mahnung wird immer noch nicht beachtet. So stellen Anwohner an Hauptplatz und der Friederichstraße bis in die letzten Abendstunden hinein ihr Gerät auf höchste Lautstärke ein. Sie bedenken aber nicht, daß sie den Nachbarn oder Passanten wenig Freude damit bereiten.

Kleinwiesmarkt. Der morgige Kleinwiesmarkt findet zu gewohnter Zeit auf dem Alten-ener Marktplatz statt.

Wäsendorf. Moor- und Kulturarbeiten. Die letzten Wochen benutzten umfangreichen Moor- und Kulturarbeiten in dem weiten Gebiet um Etemerges-Seeleberg herum verlaufen planmäßig. In absehbarer Zeit werden hier neue fruchtbarere Gebiete entstehen und das letzte Stück Moor der Vergangenheit angehören. Vorbereitungen für die großzügigen Arbeiten war der Bau des Campes-Dörpen-Kanals, durch den diese niedrigen Flächen erst richtig entwässert werden konnten.

Wilhelmshagen. Schwere Zusammenstoß. Hier ereignete sich an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen, wobei es schweren Sachschaden gab.

Wildehauhen. Wilddieb ertappt. Stiegle Räder unternehmen kürzlich einen Streifenritt bei dem es ihnen gelang, einen Wilddieb in Ausübung seines unlaublichen Sandwerks zu ertappen. Er wird sich nunmehr vor Gericht zu verantworten haben.

Bremen. Landdieb in verurteilt. Mit einem wegen seines geradezu unmaßstäblichen großen Umfangs einzigartigen Diebstahlsfall hatte sich der Strafrichter des Amtsgerichts Bremen zu beschäftigen. Die 25jährige Selma N., ein bislang unbescholtene Mädel, wurde am 6. Januar bei einem Landdiebstahl ertappt und in die Untersuchungshaft gebracht. Die von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung hatte ein überraschendes Ergebnis: In zwei großen Koffern verpackt wurde eine Unmenge weiblicher Bekleidungsstücke aller Art gefunden, die einen Wert von 2000 Reichsmark ausmachten. Wie die Verhandlung ergab, hatte die N. das Warenlager, für das sie im übrigen keine Verwendung hatte, innerhalb von nur drei Monaten zusammengehohlet. In einem Falle ließ sie über zwanzig Tüchlein und Hütchen und sogar noch einige andere Sachen verschwinden. Außerdem konnte sie eines Handtaschendiebstahls überführt werden, bei dem ihr allein 75 RM. Bargeld in die Hände fielen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Ganderkesee. Unbezahlte Schließen. Das Amtsgericht verhandelte gegen einen Angeklagten, der während der Schonzeit auf Eingewogel geschossen hatte. Sein Flobert wurde eingezogen. Außerdem erhielt er eine Geldstrafe von 30 RM. und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Steintimmen. Schwere Verkehrsunfall. Ein Personenzug fuhr auf einen aus einer Nebenstraße einblendenden Lastkraftwagen auf. Bei dem Zusammenstoß, der mehrere Sachschaden verursachte, kamen mehrere Personen zu Schaden. Sie mußten sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Neujahr a. Abge. Diebstahl des gestohlenen Geld. Ein bei einem Bauern in Frielingen in Stellung befindlicher junger Mann entwendete seinem Betriebsführer einen beträchtlichen Gelddbetrag. Der Dieb leugnete die Tat, konnte aber schnell überführt werden. Er legte ein Geständnis ab und gab an, das Geld zertrüben und fortgeworfen zu haben. Es wurde ferner festgestellt, daß er schon mehrfach seinem Betriebsführer Geld gestohlen hat.

Norheim. Norheim Tauben die schnellsten. Auf einem Brieftaubenswet-

twerb der südbannischen Vereine, der zwei Wettflüge bei Magdeburg und ab Potsdam, vorlag, erwiesen sich auf beiden Strecken die Norheimer Tauben als die schnellsten. Beim Flug von Potsdam erreichte der erste Heimkehrer eine Fluggeschwindigkeit von 1022,62 Meter in der Minute, von Burg trotz Gewitterbildung und leitlichen Windes eine solche von 872,97 Meter in der Minute. Göttingen schied in der Gesamtwertung am besten ab, da 50 Prozent seiner Tiere Preise erhielten.

Verden. 2000 RM. Geldstrafe wegen Preisüberhöhung. Ein Bauer des Kreises Verden wurde in eine Polizeistraf in Höhe von 2000 RM. genommen. Er hatte sich inloggen gegen die Preisstopverordnung vergangen, daß er erheblich überhöhte Preisauflagen bei dem Verkauf von Pferden nahm. Nach der Verkauf der Pferde nicht angemeldet, was gleichfalls unter Strafe steht. Die gegen die Strafverfügung eingelegte Beschwerde ist vom Oberpräsidenten abgelehnt worden.

Sportmeldungen vom Tage

H.S. Gefolgshaft 1/ELB. — Stern II 7:2 (3:0)

Am Mittwochabend führte die dem E.V. zugewillte H.S.-Gefolgshaft 1/251 ein Uebungsspiel gegen die zweite Mannschafft des E.V. in der Halle. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, den die H.S.-Spieler infolge besserer Schußleistungen ihres Sturmes hoch für sich entscheiden konnten. Erfolgreichster Spieler war Burpitz; er schoß allein sechs Tore. — Bei gleich guten Leistungen folgte der H.S.-Elf auch am kommenden Sonntag in Lingen in die G.E.-Bischofsmeisterschafft ein Sieg behielten sein.

Union Weener — Germania Leer 1:6 (0:2).

Das gestern abend auf dem Enno-Beit-Sportplatz stattgefundene Spiel Union gegen Germania entpand insofern den Erwartungen, als es zu einem abwechselungsreichen Treffen kam und die reiderländer Mannschafft durch größten Eifer den Gegner zwang, voll aus die herauszugeben. Der zahlenmäßige Ausgang des Spiels wird den gegenseitigen Leistungen gerecht. Union Weener war in der Hinsicht nicht die stärkere Mannschafft. Wohl leste sich die Sturmreihe Weeners im Strafraum der Gäste strafvoll ein, es haperte jedoch an einem gewissen Torhüter. In diesem Punkt war der kleine fixe Rechtsaußen von Leer in der Ausnutzung von Torgelegenheiten vorbildlich, wie überhaupt der jüngste Spieler der Leerer Mannschafft als bester Stürmer Leers anzusprechen ist. Der Rückhalt der jungen Leerer Mannschafft war aber der bekannte Mittel-



Sommersfest der Kinder Bertl Weber

läufer Meieren, in diesem Spieler ermüdeten den Stürmern von Weener die größten Schwierigkeiten. Weener mußte einige Spieler der Stammmannschafft erziehen, hatte aber so 11 m e r t i g e n Ersatz zu Stelle. So machte sich der junge Torwart recht gut. Insofern hat die Mannschafft sich auf geschlagen, wennschon sie hinter den in Papenburg gezeigten Leistungen zu rückbleibt.

Vorort sind sich beide Mannschaften ebenbürtig. Von einer Ueberlegenheit Leers ist nichts zu sehen. Als der Rechtsaußen Leers ungedeckt steht, findet kein Schuß das Ziel. Vor dem Seitemwehr erhöht der kleine Spieler den Vorprung auf 2:0.

Die zweite Halbzeit beginnt Weener mit harten Angriffen. Sie führen aber erst beim 5:0-Stand zum einzigen Gegentreffer. Düpre, Seitzemann und Salen hatten die Tore geschossen. Wenige Minuten vor dem Whiff schoß der Rechtsaußen einen weiteren Treffer, so daß dieser Spieler in seinem ersten Spiel in der ersten Mannschafft insofern vier Tore zu erzielen vermochte.

Neutireck — Straßhof 2:1

Infolge eines Fehlers des Berichterstatters sind die Gegner des Spiels in Neutireck falsch gebracht worden. Richtig muß es heißen: Neutireck — Straßhof 2:1.

Woltershausen und NDV zeigen ab

Nachdem in der ersten Bremer Fußballklasse die Punktspiele beendet sind, ist auch die Wettfrage geklärt worden. Wie die D.F.Z. bereits kürzlich mitteilte, befand sich der H.S. Woltershausen in der Spitze des Absteigens. Sein Schicksal wurde am Sonntag befestigt, 6:0 verlor die Mannschafft gegen den NDV. Aber dieser schöne Sieg hat den NDV nichts genützt, denn inzwischen sind den Bremer Sportvereinen, die mit Woltershausen an letzter Stelle in der Tabelle lagen, zwei Punkte aus einem auf dem Spielfeld verlorengegangenen Kampf gegen Woltershausen gutgeschrieben worden. Diese beiden Punkte wurden den Sportvereinen zur Rettung. Der NDV und der H.S. Woltershausen, zwei Mannschaften, die gegen ihre freizeithliche Vereine oft ihr Können gezeigt haben, müssen absteigen. Die Spiele um die Bremer Stadtmehrschafft haben auch bereits begonnen. Der Sportverein Verder wird diesmal an den Spielen nicht beteiligt sein. Im ersten Spiel zwischen Hemelingen und Woltershausen wurde Woltershausen 4:1 geschlagen.

Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wilfried Wroost

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

3. Fortsetzung.

„Ach, was ist das bloß für ein Laden! Was recht, was liegt, was hängt hier nicht alles! An den vier Wänden ist wahrhaftig keine Handbreit freie Stelle zu erspähen. Und alles, alles so lunterbunt, so wahllos, so unordentlich durcheinander.“

Nicht nur Krämerwaren und Fettswaren sind hier zu haben, hier ist auch Steingut, Glas, Porzellan vorrätig. Unmögliches Emaillewaren hängen unter der Decke. Eisenwaren führt dieser Laden, Handwertzeuge und landwirtschaftliche Geräte.

Hätte ich heute morgen im Geschäft bloß nicht so angebehen, denkt Anni. Ganz in sich zusammengefallen ist sie da. Ach, ihr ist ja so lässlich zumute. Mit diesen schmuggigen und vernachlässigten Laden kann nicht viel los sein. Es kommt ja auch feiner und will was kaufen.

Doch da knarrt auf der anderen Seite der breiten Hausdielen eine Tür, und dann wird die Tür zum Laden geöffnet. Ein Mann tritt ein, ein alterer Mann mit einem wöllig tablen Schädel, aber sein runzliges Gesicht ist zwischen beiden Ohren vom Schlaf bis zu den Augen mit langen, hellbraunen Bartflocken bedeckt.

„Lach“, sagt der Mann, „was soll's sein?“ „Ach, will nichts kaufen“, sagt Anni. Sie erschrickt sich von dem Breittast und versucht zu lächeln, „ich bin mit Klaus hergekommen und soll einleiten warten.“

Der Mann bleibt verwundert vor Anni stehen und legt die flache Stirn in tiefe Querfalten. Jetzt entdeckt Anni, daß dieser Mann ein richtiges Fuchsgesicht hat. Er trägt keine Wacke, seine alte Wacke in beklebter, und sein Hemd muß er sicher schon länger als eine Wacke auf dem Leib haben.

„Klaus ist gekommen? Hab' drüben ein bißchen geschlafen und nichts gehört“, sagt er.

„Dann hat man's ihm wohl geschrieben, daß Guite nen Schlag getriegt und 'ne lahme Seite hat.“

„Ja“, entgegnet Anni und denkt: Wie sich das anhört, 'ne lahme Seite! ... „Sie sind gewiß Herr Salsfeld?“, fragt sie. „Schmerzverständlich bin ich das“, erwidert der Mann in barstem Ton. „Wer sollt ich sonst wohl sein?“

Anni sieht, wie er in jede Heulenteiche ein Päckchen Tabak schiebt. Gelassen geht er zur Tür zurück. „Bleibt Klaus für 'ne längere Zeit hier?“ fragt er und schaut Anni dabei verdrossen an.

„Nur immer werden wir nun hierbleiben“, verneint Anni. Salsfeld sagt nichts mehr. Mit einem so recht widerlichen Grinsen schlüpf er aus dem Laden. Auf der Diele laßt er laut und höhnlich auf. Dann aber muß in ihm jäh eine unbändige Wut aufsteigen, denn drüben miert er tragend die Tür ins Schloß.

„Vor dem muß man sich höflich in acht nehmen“, sagt Anni, „das ist bestimmt ein solcher Patron.“

„Ja, nun hat Anni so ganz plötzlich wieder den nötigen Mut gefunden, und ihre Beine haben wieder Kraft. Jetzt blickt sie mit ganz anderen Augen im Laden umher, und sie hat dabei die Arme in die Hüften gestemmt. Anni tut nun wahrhaftig so, als wolle sie sofort damit beginnen, in diesem vernachlässigten Laden gründlich Ordnung zu schaffen.“

Doch da hört sie Klaus die Diele entlangkommen. Klaus lächelt, als er eintritt. „Aber es ist ein Verlegenheitslächeln, das nennt Anni schon an ihm. Er seigt es, wenn er so etwas wie ein schlechtes Gewissen hat.“

„Na, Lütten“, geht Klaus, „ich hab' nun meinen Segen weg von der Tante. Nun

komm mit, sie will dich sehen. Müßt dir aber nichts dabei denken, wenn sie quarrt.“

„Wie geht's ihr denn?“ fragt Anni teilnahmsvoll, als Klaus mit ihr die breite Diele entlang geht, die quer durchs Haus führt. „Es ist nicht so schlimm“, raunt Klaus ihr zu. „Ihr Mundwörter ist noch völlig mandorterräßig.“

Das also ist Tante Guite, die Zwillingsschwester von Klaus Gebelings verstorbenen Mutter. Eine alte Frau mit einem lächerlich kleinen Kopf, mit tiebdruckfurchtem Gesicht, spärlichem grauem Haar, das sie in der Mitte geschneit trägt. Tante Guite liegt in einem breiten Bett in der hintersten Ecke der Stube.

Vor dem Bett stehen zwei Polsterhölle, darauf sitzen Anni und ihr Klaus. Anni hat beim Eintreten die Kranke freundlich begrüßt und ihr die Rosen auf die haut gemerkte Bettdecke gelegt. Da liegt der Strauß aber noch, Tante Guite hat ihn nicht angerührt. In einem zorn blickt sie Anni an, schweigend, mit leicht zusammengepreßten Lippen. Es ist alles andere als ein freundlicher Blick.

„Na, Tante“, sagt Klaus, „wie gefallt dir meine Anni?“ „Ihr hat die bloß für ein kurzes Kleid an“, sagt Tante Guite mit einer quälenden Stimme.

Das ist das erste, was Anni von ihr zu hören bekommt. Anni zupft an ihrem Kleid und läßt die Beine weit unter dem Stuhl verschwinden. Klaus grinst und schaut Anni halb von der Seite an.

„Was halt du dochin gefagt, was ist sie?“ „Was halt du dochin? Sieht im Kontor an der Seidenmaschine.“

„So! ... Solche mögen aber nicht genen was tun!“ „Doch, Tante, meine Anni schon!“ „Nun wollt ihr denn heiraten?“ Klaus überlegt wohl ein bißchen lange. Deswegen kommt Anni ihm zuvor. Sie glaubt es ist ein Verlegenheitslächeln, das nennt Anni schon an ihm. Er seigt es, wenn er so etwas wie ein schlechtes Gewissen hat.“

„Na, Lütten“, geht Klaus, „ich hab' nun meinen Segen weg von der Tante. Nun

komme mit, sie will dich sehen. Müßt dir aber nichts dabei denken, wenn sie quarrt.“

„Wie geht's ihr denn?“ fragt Anni teilnahmsvoll, als Klaus mit ihr die breite Diele entlang geht, die quer durchs Haus führt. „Es ist nicht so schlimm“, raunt Klaus ihr zu. „Ihr Mundwörter ist noch völlig mandorterräßig.“

Das also ist Tante Guite, die Zwillingsschwester von Klaus Gebelings verstorbenen Mutter. Eine alte Frau mit einem lächerlich kleinen Kopf, mit tiebdruckfurchtem Gesicht, spärlichem grauem Haar, das sie in der Mitte geschneit trägt. Tante Guite liegt in einem breiten Bett in der hintersten Ecke der Stube.

Vor dem Bett stehen zwei Polsterhölle, darauf sitzen Anni und ihr Klaus. Anni hat beim Eintreten die Kranke freundlich begrüßt und ihr die Rosen auf die haut gemerkte Bettdecke gelegt. Da liegt der Strauß aber noch, Tante Guite hat ihn nicht angerührt. In einem zorn blickt sie Anni an, schweigend, mit leicht zusammengepreßten Lippen. Es ist alles andere als ein freundlicher Blick.

„Na, Tante“, sagt Klaus, „wie gefallt dir meine Anni?“ „Ihr hat die bloß für ein kurzes Kleid an“, sagt Tante Guite mit einer quälenden Stimme.

Das ist das erste, was Anni von ihr zu hören bekommt. Anni zupft an ihrem Kleid und läßt die Beine weit unter dem Stuhl verschwinden. Klaus grinst und schaut Anni halb von der Seite an.

„Was halt du dochin gefagt, was ist sie?“ „Was halt du dochin? Sieht im Kontor an der Seidenmaschine.“

„So! ... Solche mögen aber nicht genen was tun!“ „Doch, Tante, meine Anni schon!“ „Nun wollt ihr denn heiraten?“ Klaus überlegt wohl ein bißchen lange. Deswegen kommt Anni ihm zuvor. Sie glaubt es ist ein Verlegenheitslächeln, das nennt Anni schon an ihm. Er seigt es, wenn er so etwas wie ein schlechtes Gewissen hat.“

„Na, Lütten“, geht Klaus, „ich hab' nun meinen Segen weg von der Tante. Nun